

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919**

15.12.1919 (No. 293)







Ergebnisse kamen in den amerikanischen Sammelstellen mit Liebesgaben an, desgleichen wurden für die aus England entlassenen Kriegsgefangenen Liebesgaben nach Düsseldorf geschickt, auch seien Gelder angewiesen worden, um Postbriefe für unsere notleidende Bevölkerung zu kaufen. In den Versammlungen der Deutsch-Amerikaner werden Befürchtungen laut, ob diese Sendungen nicht von der "Nachgiebigkeit des englischen Bösen" verschlungen werden, ebenso klagen darüber, daß so wenig Briefe von den Angehörigen aus Deutschland ankommen. Sollte die Post immer noch besetzt werden? Um auch hier bei unseren Landsleuten drüben Veranlassung zu schaffen, ist recht ausgiebige Benachrichtigung derselben vonnöten.

Aus dem Angeleiteten einer deutsch-amerikanischen Zeitung ist die geschäftsmäßige Hilfsaktion von drüben auch ersichtlich; die South-West Trust und Savings-Bank kündigt an: Wenn Ihre Euren Freunden und Verwandten zum Weihnachtsfest helfen wollt, übermitteln wir Mark und Kronen per Post oder Kabel nach allen Teilen Deutschlands und Österreichs direkt durch unseren Korrespondenten: die Deutsche Bank Berlin. Sprecht bei uns vor wegen niedriger Raten. — Die Transatlantische Paket Co. schreibt: Schickt Lebensmittel und Eure alten Sachen nach drüben. Selbst der Armste sollte dies tun. Wir lassen abholen, unentgeltlich packen und sofort verschiffen. Groceries und Fleischwaren zum Beispiel vorrätig. Jedes Risiko voll versichert. Spezielle Liebeslisten-Offerte: Sped. 12 Pfund in Kannen, Dollar 2.75.

### Industrie und Reichsnotopfer.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in der letzten Sitzung seines Hauptausschusses einhellig folgende Entschlüsse angenommen:

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie vermahnt sich nachdrücklich gegen die übereilte und planlose Art, in der die Regierung versucht, die erforderlichen Steuerlasten des deutschen Volkes zu erheben. Die deutsche Industrie ist von der Notwendigkeit größter Opfer für die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit des Reiches und für die Erfüllung der Friedensbedingungen überzeugt und durchaus bereit, auch schwere Abgaben von Besitz und Einkommen zu leisten. Sie muß aber nochmals eindringlich davor warnen, daß diese Abgaben, wie es im Reichsnotopfer und in den neuen Steuerentwürfen der Fall ist, die ganze deutsche Wirtschaft kullern und die Gesundung unserer Produktionskräfte unmöglich machen.

Es ist völlig unrichtig, daß sich die Vertreter der deutschen Industrie für das Reichsnotopfer und gegen die Zwangsanleihe ausgesprochen hätten. Entscheidend ist für die Stellungnahme der deutschen Industrie gegen das Reichsnotopfer, aber nicht seine Steuerwirkung als vielmehr die Tatsache, daß auch heute keine Sicherheit für die Verwendung des Ergebnisses zum Nutzen der Reichsfinanzen besteht. Solange damit gerechnet werden muß, daß dieses Ergebnis vom Gegner lediglich als Mittel zur Erzielung einer hohen, noch unbestimmten Entschädigungssumme in Anspruch genommen wird, kann einem solchen Eingriff in den Bestand unseres Produktionskapitals nicht scharf genug widersprochen werden.

### Kleine Nachrichten.

Einmalige Beihilfen für Angehörige der Kriegsgefangenen. Die Reichsregierung hat sich in den letzten Tagen wiederum mit der wirtschaftlichen Notlage der Angehörigen der Kriegsgefangenen beschäftigt. Das Ergebnis war, daß den unterstützungsbedürftigen Ehefrauen eine einmalige Zuwendung bis zu 100 M. und der gleiche Betrag für jedes Kind gewährt wird. Auch die sonstigen Angehörigen der Kriegsgefangenen sollen eine einmalige Beihilfe bis zu 200 M. erhalten, soweit sie noch den bestehenden Grundbesitz Familienunterstützung erhalten. Die Auszahlung des Geldes soll möglichst noch vor Weihnachten erfolgen.

Der Reichsrat verabschiedete am Samstag vormittag den von der Nationalversammlung angenommenen Entwurf einer Reichsabgabenordnung.

Im Endurteil des Terroristenprozesses hat der Gerichtshof gegen 14 Angeklagte das Todesurteil ausgesprochen, denen neben wehrsamem Mord, Raub, Bergbauverletzung, Falscherei und dergleichen nachgewiesen wurde. Die übrigen Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen verurteilt.

Clementeau wurde nach einer B. L. B.-Meldung auf der Kanalüberfahrt bei bewegter See auf der Kommando-Brücke des Zerstörers "Lemaitre" bei einem Stöße gegen einen Masten geschleudert und erlitt einen ungefährlichen Rippenbruch.

### Der Zauberdiamant oder Tannenbäumchens Leiden.

Weihnachtsgeschichte

in einem Vorspiel und vier Akten von Erich Galt.  
(Uraufführung.)

Erich Galt, der dem hiesigen Publikum bis jetzt nur als beliebtes Mitglied unseres Schauspielensembles bekannt geworden ist, stellte sich gestern nachmittags erstmals einem ausverkauften Hause als phantastischbegabter Märchenbildner vor. Die hübsche Idee von einem stimmungsvollen Weihnachtsmärchen aufzugehen, und mit seinem Verständnis für die Geheimnisse der Märchenwelt, mit sicherem Blick für dramatisches Gestalten und auch mit einem glücklichen Sinn für behaglichen Humor ist ihm ein bühnenwirksames Weihnachtsspiel gelungen.

Ein Märchendichter muß den Mut zur Phantasie haben und den hat Galt in hohem Maße besessen. Im Märchen ist alles möglich, es ist das eigentliche Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und gerade hierin liegt der Hauptreiz des Märchens im Gegensatz zur Wirklichkeit. Das Leben ist ein genauer Rechner und ein „umsonst“ kennt es nicht. Aber im Märchen läßt uns ein „Schleim-bed-dich“ zu frühlichem Schmausen ein, wenn nicht gerade ein neckischer Kobold uns daran hindert, im Märchen lassen sich die Taler vom Baume schütten und helfen sich selbst in einen Sad sammeln. Aber im Leben muß man auf den Kommunalverband marschieren, wo man statt eines Wilschen Mahles — Marken erhält, und die mühsam erparten oder ersohlenen Taler knüpft der Erzberger ab. Daher so schnell wie möglich heraus aus der Wirklichkeit und ins Zauberland des Märchens geflüchtet; dort im geheimnisvollen Reich des Tannenfürsten, in der patriarchalischen, unforgalisierten Werkstatt des Knechtes Nupprecht (Knecht und Prinzipal zugleich) lernt man mit dem Raden der kleinen (oft auch zu kleinen) Fuchsbauer für ein paar Stunden die Wäite unserer Zeit vergessen.

Daß will die Märchenwelt mit keinem überflüssigen Worte nach oben, die „es“ noch sehen wollen, vorerzählen. Ich würde dem Dichter einen schlechten und obenrein doch nur unvollkommenen Dienst erweisen. Denn um die Haupt-handlung ranken sich noch alle möglichen und unmöglichen

### Badische Ueberlicht.

#### Zur Herausgabe der deutschen Kriegsgefangenen.

Das nächste Telegramm aus Oberkirch ist beim badischen Staatsministerium eingegangen:

Die heute in Oberkirch auf Veranlassung sämtlicher Parteien zahlreich besuchte Protestversammlung übermittelte nach einstimmigem Beschluß dem badischen Staatsministerium nachstehenden Protest: trotz Friedensschlusses und mehrfacher Zusagen auf Heimtransport unserer Gefangenen schmachten noch Hunderttausende unserer Söhne, Brüder und Väter in schmachtvoller teilweise entsetzlicher Gefangenenschaft. Sie führen ein Sklavenleben, wie es seit den Zeiten des Altertums die Welt nicht mehr gekannt hat und gehen im blühenden Alter, an Leib und Seele gebrochen, allmählich zugrunde. Wir empfinden das Verhalten Frankreichs als eine brennende Schmach für unser ganzes Zeitalter, als Frevel und Verbrechen am Leben unseres Volkes und erheben flammenden Einspruch gegen diese brutale Verletzung des Völkerrechts. Unsere Reichs- und Landesregierung fordern wir auf, alle Mittel zu ergreifen und die Freigabe unserer armen Gefangenen durchzusetzen, insbesondere dadurch, daß sie das Weltgewissen auftrittet gegen diese Vergeßlichkeit und Kultur. Vereinzelt politische Parteien und Bürgervereine der Stadt Oberkirch.

#### Die Anwerbung von Kohlenarbeitern aus Baden.

Die Anwerbung von Kohlenarbeitern aus Baden hat, so wird uns geschrieben, trotz anfänglicher Schwierigkeiten in der letzten Zeit ständig Fortschritte gemacht, und es haben bereits seit einiger Zeit über 100 Arbeiter, die von badischen Arbeitsämtern vermittelt worden sind, die Tätigkeit im Ruhrkohlengebiet mit dem besten Erfolg aufgenommen.

Nachdem die Arbeitsvermittlung in einheitlicher Weise geregelt und Regeln mit schlechten Arbeits- und Lohnverhältnissen von der Anwerbung irgendwelcher Arbeitskräfte ausgeschlossen wurden, ist es mehr und mehr gelungen, etwa hie und da noch bestehende Mißbräuche zu gestreuen und Leute zu gewinnen, die den Wunsch haben, sich eine neue Existenz zu gründen und daran mitzuarbeiten, daß unserm gesamten Wirtschaftsleben die notwendige Kohlenzufuhr gesichert wird. Fast täglich einlaufende Bewerbungen liefern dafür den besten Beweis. Leider muß nach einer inzwischen eingegangenen Nachricht des westfälischen Arbeitsnachweisverbandes ein Teil der Bewerber eine Unterbrechung erleben, weil durch den starken Zustrom von Arbeitskräften in der letzten Zeit alle Unterkünfte ungenügend besetzt sind, so daß nur in einzelnen Fällen, nach vorheriger Vereinbarung mit der Vermittlungsstelle in Bochum, noch Arbeiter angenommen werden können. Es sind jedoch gegenwärtig durchgreifende Maßnahmen im Gange, um der Wohnungsnot abzuwehren und in aller Eile wieder eine Erhöhung der Belegschaftsziffer zu gestalten. Der Verband badischer Arbeitsnachweise, auf dessen Initiative hin die ganze Angelegenheit in Baden erst in Fluß gekommen ist, wird sich hierüber auf dem laufenden halten und mit den Bemühungen um die Unterbringung von Arbeitslosen in Verbindung, wo nötig Arbeiter gebraucht werden, sobald wie möglich fortfahren.

#### Badischer Städtetag.

Aber den ersten badischen Städtetag über den wir schon in unserem Samstag-Belegheft berichtet, geht uns vom städtischen Rechtsratnam Karlruhe noch der folgende eingehendere Bericht zu:

Der Badische Städtetag fand unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Oberbürgermeister Dr. Walz, am 9. d. M. in Heidelberg statt. Den Verhandlungen wohnten seitens des Ministeriums u. a. der Minister Kemmele und Landtagspräsident Herr Kopf bei. Der Verband der mittleren Städte war durch Herrn Bürgermeister Dr. Weiß, Gersbach, vertreten. Die Städteordnungsämter hatten ungefähr 70 Vertreter zur Teilnahme delegiert.

Nach Begrüßung der Gäste und der Versammlung durch den Vorsitzenden, auf die der Herr Minister in einer Ansprache erwiderte, wurde in die Beratung des Entwurfs der neuen Gemeindeordnung eingetreten. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die hauptsächlichsten Bestimmungen des Entwurfs und teilte mit, daß der Vorstand in mehrmaliger Be-

Episoden, die das Stück erst recht unterhaltlich und lustig machen. So z. B. der Besuch in Knecht Nupprechts Werkstatt. Der gestrenge Theaterkritiker wird sich hierbei allerdings hinter dem Ohr kratzen und konstataren, daß der Dichter sich mit dieser Szene einer ungemein schweren Abschwefelungsünde schuldig gemacht, da er durchaus nicht nach den Regeln eines geschmackmäßig aufgebauten Dramas verfahren. Aber diesmal hat der Dichter den Jubel der Kinder auf seiner Seite und der wiegt schwerer als die spitze Feder des besten Kritikers. Welches Kind möchte heute, wo Weihnachten vor der Tür steht, nicht hineinschauen in Knecht Nupprechts Werkstatt, aus der all die prächtigen Spielsachen herkommen. Ich glaube, es ist am besten, wir Erwachsenen halten es diesmal mit dem Dichter und der Jugend.

Aufführung und Aufmachung, für die Friß Herz verantwortlich zeichnete, dürfen gut genannt werden. Das Stück bietet reichlich Gelegenheit zur unbegrenzten Entfaltung von Glanz und Pracht. Man hatte sich aber in dieser Beziehung große Zurückhaltung auferlegt, was in der heutigen Zeit durchaus verständlich ist. Für Kinderzugen gab es gleichwohl noch genug des Schönen zu schauen. Am sorgfältigsten war das 2. Bild herausgebracht (Waldkönig Tannfürst's Palast). Eine in diesem Sinn und Geiste durchgeführte Inszenierung des Märchenspiels wäre das Ideal gewesen.

In der Besetzung hatte man eine glückliche Hand gehabt. Im Vordergrund stehen die beiden Entfelter Hans und Gretel, für die man in Herrn Martinelli und Frä. Edy Beer geeignete Vertreter gefunden hatte. Frä. Beer war für die Rolle sozusagen neu entdeckt worden. Ihre Gretel war also zugleich ein Debüt und ein „Kreieren“. Ein bißchen viel auf einmal. Ihr Kostüm schien mir weder in Farbe noch in Passon günstig, da es plump machte. Im Sprechen muß sie noch viel natürlicher werden. Dagegen waren ihre Bewegungen frisch und ungenügend. Aus der großen Zahl der übrigen Mitwirkenden sind besonders lobend hervorzuheben: der biedere Förster Dappers, der alte Holzfaller Paul Müller, der gültige Waldkönig von Friß Herz, die stimmigste Waldfee von Frä. Alwine Müller, der konsequent durchgeführte unheimliche Waldgeist Moritz, der gabelngebende Knecht Nupprecht Götters und vor allem der Kobold „Kraus“ der großen kleinen Selma Rangel. Die Längen waren in

lung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß der Entwurf, vorbehaltlich verschiedener notwendiger Änderungen, eine wesentliche Verbesserung der bestehenden Verhältnisse bedeute und daher eine brauchbare Grundlage für die Weiterverhandlung darstelle.

Aus der Diskussion, die sich naturgemäß bei der Bedeutung der Angelegenheit für die Städte sehr lebhaft gestaltete, sind besonders hervorzuheben: die Erörterungen über die Einteilung der Gemeinden, die Polizeiverwaltung, die Rechte des Bürgerausschusses, die Staatsaufsicht und vor allem die grundsätzliche Frage, ob die bisherige Organisation der Gemeindeverwaltung (Stadtrat, Bürgerausschuß) beizubehalten oder das System der sogenannten Magistratsverwaltung oder der sogenannten Bürgermeisterverwaltung vorzuziehen sei. Was den letzten Punkt anlangt, entschied der Städtetag mit großer Mehrheit, daß die bisherige Organisation, die sich sehr gut bewährt habe, und die den Wünschen der Bevölkerung durchaus entsprechend beizubehalten sei.

Die Einteilung der Gemeinden nach der Einwohnerzahl in kleine, mittlere, große Gemeinden und Städte im Sinne des Gesetzes wird nach dem Entwurf gutgeheißen.

Die örtliche Polizei ist unter Abweichung vom Entwurf als Gemeindeangelegenheit anzusehen. Sie steht daher grundsätzlich den Gemeinden zu. Das gilt insbesondere von der Verwaltung des Gesundheitswesens der Straßen, der Märkte, des Gewerbes, des Armenwesens, des Wohnungs- und Baupolizei, des Feuerwesens, der Gemarkungsverhältnisse, sowie der Fürsorge für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. In den Städten soll nur die Fürsorge für die öffentliche Sicherheit einer staatlichen Verwaltungsstelle übertragen werden können, in den übrigen Gemeinden auch andere der genannten Verwaltungszweige.

Mit den Vorschlägen des Entwurfs über die Staatsaufsicht, die gegenüber dem bisherigen Entwurf wesentlich beschränkt worden ist, erklärt sich der Städtetag im allgemeinen einverstanden, mit der Maßgabe, daß die Staatsaufsicht in den Städten durchweg dem Ministerium zuzustehen soll.

Die Zuständigkeit des Bürgerausschusses soll in Abänderung des Entwurfs erweitert werden, namentlich insofern, als Anträge der Städteordnungsämter unter gewissen Voraussetzungen im Bürgerausschuß zur Beratung gestellt werden müssen. Die im Entwurf vorgesehene Möglichkeit der Auflösung des Bürgerausschusses durch die Regierung wird einmütig abgelehnt. Die im einzelnen formulierten Anträge sollen alsbald dem Ministerium unterbreitet werden. Vielfach handelt es sich dabei nur um redaktionelle Änderungen.

Nach Genehmigung der Voranschläge der Geschäftsstelle des Städteverbandes für 1919 und 1920 schloß der Vorsitzende nach einem Schlußwort die Tagung.

#### Kurze Nachrichten aus Baden.

Ufenbühnenfall. Von zufälliger Seite wird uns unter dem 13. Dez. berichtet: Heute morgen gegen 8 Uhr ist bei einem Sommerausflug von Frieschelsfeld nach Schwetzingen eine Jagtremise eingetreten. Der hintere abgerissene Zugteil lief noch und stieß bei der Station 80, wo der nordere Zugteil gestellt worden war, heftig auf. Durch den Anprall wurden mehrere Wagen gehoben und ineinandergefahren. Verletzt wurde niemand. Einzelne kann nur einseitiger Betrieb aufrecht erhalten bleiben.

Speilberg, 13. Dez. Letzte Nacht um 11 Uhr wurde die Stadt durch die Gloden der Heiliggeistkirche auf einen sich zum Großfeuer entwickelnden Brand aufmerksam gemacht, der im Schloßhof Bellevue auf dem Jettensbühl ausgebrochen war. Wegen des schlechten Wasserdruckes konnte nicht einmal an eine Einschränkung des Brandes gedacht werden, so daß das ganze, 1886 erbaute Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Während des Brandes wurde das Gebäude als Offizierskaserne benutzt, war nun von der Stadtverwaltung zu einem großzügigen Mittelstufensanatorium eingerichtet worden und sollte in kurzer Zeit seiner Bestimmung übergeben werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

#### Aus der Landeshauptstadt.

Entfällung des Schneckler-Denkmal.

Am Samstag vormittag fand unter Teilnahme der Stadtverwaltung und der städtischen Kollegen die Entfällung des von der Stadtgemeinde an der Südküste des Stadtparks bei der Neuen Bahnhofstraße dem 1906 verstorbenen Oberbürgermeister Karl Schneckler errichteten Denkmals statt. Das Denkmal wurde mit einem Aufwande von 15 000 M. von dem Bildhauer Otto Feist auf dem Fundamente des Architektens Wilhelm Bittali geschaffen. Die Bläservereinigung des Or-

Kostümen und Figuren zu sehr auf „Balllet“ gestimmt, was wohl vom Verfasser nicht beabsichtigt und deplaziert war. Die musikalische Leitung hatte an Stelle von Herrn Koch Herr Arthur Kusterer übernommen. Man munkelt sogar, daß er noch in letzter Stunde dem Theater aus einer persönlichen Verlegenheit helfen mußte. Wenn dies stimmt, so darf man dem jungen Künstler zu den rasiert hingeworfenen, aber hübsch erfundenen Weisen und der gut klingenden Instrumentierung nur gratulieren.

Wie immer, wenn die Jugend das Theater besichtigt, herrschte prächtige Stimmung im ganzen Haus. Die Hauptdarsteller wurden mit lebhaftem Beifall bedacht, der sich von Bild zu Bild steigerte, auf die Kobolde und sonstigen Märchenwesen übergriff und schließlich auch den Autor in seinen Strudel zog, der am Schluß mehrmals begeistert gerufen wurde. Alles in allem ein starker Erfolg.

Hugo Koller.

#### 2. Abendmusik (Stadtkirche).

Es war ein schöner und verdienstvoller Gedanke des Musikvereins-Karlsruhe, am Samstag abend die Gemüter in einer Abendmusik durch die Aufführung des Wolfrumschen „Weihnachts-Mysteriums“ auf das nahe Weihnachtsfest vorzubereiten zu wollen. Philipp Wolfrum's Name wird noch lange weiterleben in all den Kreisen, die Liebe und Verständnis für klassische Kirchenmusik haben. Durch seine mühseligen Auführungen der unergänglichen Meisterwerke unserer großen Musiker — allen voran Bach — hat er in Heidelberg, dem Ort seines künstlerischen Schaffens und Strebens, jahrelang segensreich gewirkt, hat daneben als Dozent an der Universität immer wieder den Geist seiner Hörer auf die Gemütsseite unserer großen musikalischen Meister hingewiesen, ist aber auch selbst schöpferisch tätig gewesen und hat manch tief empfundenes Werk geschaffen dürfen, das uns heute noch erfreut.

So ist auch sein „Weihnachts-Mysterium“ ein schönes Denkmal seiner tiefen, wahren und edlen Frömmigkeit. Denn nur aus einem gläubigen Herzen können so fromme, schlichte Weisen fließen, wie sie Wolfrum für diese Werke gefunden hat. Die Komposition ist in der Form ganz im Stil der alten kirchlichen Mysterien gehalten. Sie zerfällt



Hefters des Landesheaters leitete die Feier durch einen...  
Er erinnerte u. a. daran, wie musterhaft Schmeißer schon als 1. Bürgermeister die ihm zunächst obliegende Aufgabe, die Gemeindeverwaltung auf der Grundlage des neuen Gemeinderichts auszubauen, gelöst habe. So sei er auf das Treffliche vorbereitet gewesen, als im Jahre 1892, nach dem Tode seines verdienten Vorgängers, des Oberbürgermeisters Lauter, die Bürgerchaft das Steuer der Stadt einmütig ihm in die Hand gab. Welche Fülle von Aufgaben der weitblickende Mann als oberster Leiter der Geschäfte der Stadt in Angriff genommen und wie er sie in nimmermüder Arbeit und mit der nie erlahmenden Spannkraft seines klaren Willens zum glücklichen Ende geführt habe, sei in die Geschichte der Stadt eingetragener. Ich will, so sagte der Redner weiter, nur an die mit zäher Energie erlämpfte Anlage des Rheinhafens, die Zukunftsplanung Karlsrubes, in die Eingemeindungen von Mühlburg, Weierheim, Müppurr und Mühlheim, durch die die Entwicklung der Stadt zur Großstadt ermöglicht wurde, und an die zahlreichen Schöpfungen sozialer Wohlfahrt, die er ins Leben rief, erinnern, um anzudeuten, wie weit der Blick Schmeißers vorausschauete und wie segensbringend sein Werk für die Stadt gewesen ist. Kein Wunder, daß seine Führung nicht nur in den städtischen Kollegien, die er durch seine souveräne Beherrschung des Stoffs und den meisterhaften Vortrag seiner Gründe stets zu überzeugen verstand, Gesehloß und Anerkennung fand, auch außerhalb Karlsrubes war sein Name im Rate der Städte hochgeehrt. Mit Jagd und Necht darf er als einer der führenden Männer seiner Zeit angesehen werden. An die Würdigung des Besonderen und Kommunalpolitikers schloß der Oberbürgermeister eine warmherzige Schilderung der wertvollen persönlichen Eigenschaften Schmeißers, dessen echt deutsche Tugenden: Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Treue und Arbeitsamkeit er als Vorbild hinstellte.

Nachdem die Hülle des Denkmals gefallen war, an dessen Füße der Oberbürgermeister im Namen der Stadt einen Kranz niedergelegt hatte, widmete Direktor Keller dem verdienten früheren Oberbürgermeister herliche Worte des Gedenkens unter Niederlegung eines Kranzes. Ferner gedachte Professor Schwaiger in warmen Worten des früheren Präsidenten des Karlsruber Liebertranges.

Der Männerchor: „An das Vaterland“ von C. Kreuzer, gesungen vom Karlsruber Liebertranz und die Beethoven'sche Hymne: „Die Himmel rühmen des Erwig'n Ehren“, gespielt von der Musikvereinigung des Opernorchesters des Badischen Landesheaters, beschloßen die einfache Feier.

Einwohnerwehr Karlsrube. Auf dem morgigen Kompagnieabend der 3., 5. und 7. Kompagnie (Eidwacht) wird Herr Major a. D. Dr. Regarik über seine Erfahrungen bei der Münchener Einwohnerwehr sprechen (s. Anzeige).

### Staatsanzeiger.

#### Bekanntmachung

Die Verteilung von Stipendien betreffend.  
Aus den nachgenannten Stiftungen sind Stipendien zu vergeben:  
Bewerber sind unter Anschlag von Schul-, Reise-, Studien-, Sitten- und Vermögenszeugnissen, von Staatsangehörigkeitsausweisen und Nachweisen über Verwandtschaftsverhältnisse und Religionsbekenntnis, soweit solche erforderlich, für die unter A aufgeführten Stiftungen bis 15. Januar 1920 beim Ministerium des Kultus und Unterrichts, für die Stiftungen unter B innerhalb 3 Wochen bei den bezeichneten Stiftungsbehörden einzureichen.  
A. Stiftungen, für die Gesuche beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen sind.  
1. Dr. Karl Böhle Stiftung.  
Für Studierende der Philologie aus dem Staate Baden. Bewerber aus den Gemeinden Badlurr, Riedolsheim und Karlsrube werden vorzugsweise berücksichtigt.  
2. von Bernhart Stiftung.  
Für brave und begabte evangelische Schüler des Gymnasiums Karlsrube im Alter von mindestens 16 Jahren und für

ebenso frühere Schüler dieses Gymnasiums, die eine Hochschule besuchen.  
3. Samuel Beyerbed und Enslburger Hofalmosenstiftung.  
Für evangelische Hochschulkinder. Die Bewerber müssen die badische Staatsangehörigkeit besitzen. Bei gleicher Dürftigkeit und Würdigkeit erhalten Bewerber, die aus einer zur früheren Markgrafschaft Baden-Durlach gehörigen Gemeinde stammen, den Vorzug.  
4. Oberlandesgerichtsrat Christian Böhm Eheleute Stiftung.  
Für evangelische Studierende der Rechtswissenschaft. Als Bewerber um das Stipendium werden zugelassen Söhne badischer akademisch gebildeter Beamten, deren Vermögens- und Einkommensverhältnisse die Gewährung eines Stipendiums als wünschenswert erscheinen lassen.  
5. Heinrich Christian Dissené Stiftung.  
Für Studierende der evangelischen Theologie aus dem Staate Baden.  
6. Amalia Eisen Stiftung.  
Für Studierende der evangelischen Theologie.  
7. Feller Familienstiftung.  
Für die evangelischen Nachkommen männlicher oder weiblicher Abstammung vom Vater des im Jahre 1631 verstorbenen Stiffters Kirchenrats und Hofpredigers Georg Feller, Michael Feller, und vom Bruder seines Vaters, Georg Feller; in Ermangelung solcher für andere Schüler oder Studierende, welche der Verwandtschaft des Stiffters nahe stehen. Bewerber sollen mindestens 10 und nicht über 23 Jahre alt sein und zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung eine höhere Lehranstalt oder Hochschule besuchen.  
8. Evangelische Friedrich Christiane Luise Stiftung.  
Für evangelische Studierende des höheren Lehrfachs, die die badische Staatsangehörigkeit besitzen.  
9. Katholische Friedrich Christiane Luise Stiftung.  
Für katholische Studierende des höheren Lehrfachs, die die badische Staatsangehörigkeit besitzen. Studierende, welche aus den Standesherrschaften Salem und Petershausen stammen, werden vorzugsweise berücksichtigt.  
10. Oberbaurat Ernst Gersner Stiftung.  
Für Studierende des Ingenieurfaches, in Ermangelung solcher Bautechniker oder Maschinenbauer, welche die badische Staatsangehörigkeit besitzen. Verwandte der Familie haben das Vortrecht.  
11. Rechtsanwalt J. E. Ödring Stiftung an der Univ. Heidelberg.  
Für junge, besonders talentvolle Männer, gebürtig aus dem Staate Baden, welche auf einer Hochschule Chemie, Elektrizität einschließlich Elektrotechnik, Medizin oder Jurisprudenz studieren. Nur solche Bewerber können berücksichtigt werden, welche nach den vorgelegten Zeugnissen ganz besonders talentvoll, fleißig und in ihrem Betragen tadellos sind und keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.  
12. Altbadische Juristenstipendienstiftungen.  
Für katholische Studierende der Rechtswissenschaft, welche aus einer zum früheren Baden-Badenschen Landesteile gehörigen Gemeinde stammen.  
13. Köster Stiftung.  
Hauptzweck für Studierende der Universität Heidelberg aus dem Staate Baden — ohne besondere Vorbehalte hinsichtlich des Berufswisses oder des Studiums.  
14. Dr. Jakob Ruzg Stiftung.  
Für Studierende der katholischen Theologie. Bewerber dürfen nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein und müssen ehelich geboren und gesund sein.  
15. Dr. Lamprecht Familienstiftung.  
Für evangelische männliche Nachkommen des Schultheißen Johann Bernhard Lamprecht in Wüßlingen, die den Namen Lamprecht führen und eine höhere Lehranstalt oder Hochschule besuchen oder eine Kunst oder ein Handwerk erlernen.  
16. Margaretha Willelmine Stiftung.  
Für evangelische Hochschulkinder, die aus einer zur früheren Markgrafschaft Baden-Durlach gehörigen Gemeinde kommen; in Ermangelung solcher für sonstige badische Staatsangehörige.  
17. Wügel Stiftung.  
Für Schüler, die katholische Theologie studieren wollen und mindestens die Obertertia zurückgelegt haben, sowie für Studierende der katholischen Theologie. Verwandte des Stiffters, des Bischofs Johann Jakob Würzel, werden vorzugsweise berücksichtigt.  
18. Riegel-Schönginger Stiftung.  
Für die Nachkommen des Universitätsadministrators Albert

Schönginger in Freiburg, sofern sie ein Gymnasium oder eine Oberrealschule oder eine diesen Schulen entsprechende andere staatliche Anstalt besuchen.  
19. Sapienzfonds.  
Für evangelische Studierende der Universität Heidelberg, Söhne von Pfarrern oder Staatsbeamten, Johann Studierende der Theologie werden vorzugsweise berücksichtigt.  
Die Bewerber haben nachzuweisen:  
a) daß sie badische Staatsangehörige sind,  
b) daß sie in dem badischen Teile der ehemaligen Rheinpfalz geboren sind, oder von Vätern abstammen, die durch Dienststellung, Ortsbürgerrecht oder erworbenen Wohnsitz diesem Landesteile angehören oder als öffentliche Bedienstete angehört haben.  
20. Friedrich Schmidt Stiftung.  
Für würdige und bedürftige Studierende badischer Staatsangehörigkeit, die sich dem höheren Finanzdienst widmen wollen. Verwandte der Stifterin, Geheime Rat Emilie Schmidt Witwe, geb. Ernst, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden.  
21. Jakob Stoll Familienstiftung.  
Für an der Universität Heidelberg studierende Verwandte des Stiffters, Rentner Jakob Stoll in Medesheim.  
22. Tollaus Stiftung.  
Für Studierende der katholischen Theologie.  
23. Wirthlin Stiftung.  
Bewerber, von welchen Verwandte des Stiffters, des ehemaligen Kanonikus Dr. Johann Wirthlin bei St. Johann in Konstanz (geboren zu Wüßlingen im Kanton Argau) vorzugsweise berücksichtigt werden, haben nachzuweisen, daß sie von ehelichen, römisch-katholischen Eltern abstammen und wenigstens die unterste Klasse eines Gymnasiums mit gutem Erfolg zurückgelegt haben. Schüler, welche die Untersekunda bereits zurückgelegt haben, können nur dann berücksichtigt werden, wenn sie katholische Theologie studieren wollen. Gesuche sind durch Vermittlung der Anstaltsdirektionen vorzutragen.  
24. Graf Wolfegg Stiftung.  
Reisestipendien für badische katholische Studierende aller wissenschaftlichen und technischen Fächer nach abgelegtem Staats- oder Doctorexamen.  
25. Ehemaliger Oberer Pastorenfonds.  
Für katholische Studierende badischer Staatsangehörigkeit, welche aus einer zum früheren Baden-Badenschen Landesteile gehörigen Gemeinde stammen. (Schluß folgt.)

### Ernennungen, Versetzungen, Zurufeetzungen u. Gehaltsstarifabteilungen H bis K

Ernennungen, Versetzungen, Zurufeetzungen u. Gehaltsstarifabteilungen H bis K  
sowie  
Ernennungen, Versetzungen u. von nichtetatmäßigen Beamten.  
Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern.  
— Verwaltungshof. —  
Etatsmäßig angeheilt:  
Bezirksleiter Franz Haber Stadler bei der Zell- und Pflegenstalt Muenau;  
Märker Jakob Gauer bei der Zell- und Pflegenstalt Wiesloch;  
Märker Wilhelm Hoff bei der Zell- und Pflegenstalt Muenau;  
die Märkerin Christine Zimmermann bei der Zell- und Pflegenstalt Wiesloch;  
die Märkerin Johanna Treber bei der Zell- und Pflegenstalt Emmendingen.  
Sachverwalter:  
Bezirksleiter Damian Galkert bei der Zell- und Pflegenstalt Muenau auf Ansuchen;  
Kaufherr Philipp Lorenz beim postheiligen Arbeitsdienst Muenau;  
Aus dem Bereiche des Arbeitsministeriums.  
die Vermessungsassistenten Adolf Hoff in Karlsruhe, Richard Schütz in Durlach, Ernst Steigelmeyer in Wiesloch, Jakob Schür in Sindringen und Jakob Kaufmann in Freiburg.  
Rechner Karl Drösel aus Karlsruhe.  
Vermessungsassistent Josef Dreyling in Landersbachhofheim.  
Vermessungsassistent Karl Boll in Bonndorf.  
Aus dem Bereiche des Ministeriums der Finanzen.  
Etatsmäßig angeheilt:  
als Kassenassistentinnen: die Maschinenreiberinnen Rosa Ödri in Heidelberg und August Böller in Wiesloch.  
Zoll- und Steuerdirektion.  
Besetzt:  
den Steuerernehmer Job. Stig in Durlach nach Stegelhausen, den Steuerassistenten Gg. Reich in Durlach nach Gengenbach, den Kassenassistenten Eustachius Ditt in Karlsruhe zur Zoll- und Steuerdirektion;  
die Obersteuerausheber: Oskar Heim in Hornberg nach Bruchsal, Gg. Fribol. Honikel in Forstheim nach Heidelberg, Aug. Wismann in Landersbachhofheim nach Mühlheim;  
die Steuerausheber: Joh. Wiermann in Eichelstein nach Freiburg, Ferd. Hartlieb in St. Peter nach Durlach, Joh. Hag in Stauken nach Freiburg, Joh. Jöhr in Eisch nach Karlsruhe;  
die Steuererheber: Friedr. Kalkner in Rodmoos nach Sandhausen und Martin Eschert in Bräunlingen nach Urzlingen;  
die Grenzassistenten: Gottl. Armbrüster in Grimmlshofen nach Selmlingen, Bernh. Bausch in Erzingen nach Gröbheim, Daniel Glaser in Adelburg zum Rechnungsbureau der Zoll- und Steuerdirektion, Aug. Keller in Föhren nach Hülshausen, Franz Kappner in Eberlingen nach Gröbheim, Joh. Neuhinger in Murg nach Golenhofen, Fribol. Nisch in Eberlingen nach Kappel;  
die Postenführer: Karl Honikel in Schlat a. N. und Kornelius Scheppe in Grimmlshofen nach Kappel.  
Besetzt:  
die Steuerassistenten Lorenz Kreber in Rahr mit der Besetzung des Steuerernehmer Karlstadt und Bild. Keller in Mühlheim mit der Besetzung der Steuerernehmer Zell 1. W.;  
die Steuerausheber Paul Albrecht in Sindringen mit den Geschäften eines Obersteueraushebers in Landersbachhofheim, Fribol. Wäster in Sindringen mit der Besetzung einer Obersteueraushebersstelle, Thomas Deufflan in Seelbach mit der Besetzung einer Steuerassistentenstelle in Rahr, Herm. Geier in Sodenheim mit den Geschäften eines Obersteueraushebers in Schwepingen, Michael Gerber in Karlsruhe mit den Geschäften eines Obersteueraushebers in Rastatt, Gg. Grattloff in Waldbrunn mit der Besetzung einer Steuerassistentenstelle in Heidelberg, Reinh. Grün in Neuland mit der Besetzung einer Steuerassistentenstelle in Karlsruhe, Bild. Meier in Freudenberg mit den Geschäften eines Obersteueraushebers in Landersbachhofheim, Oskar Neffel in Karlsruhe mit den Geschäften eines Obersteueraushebers in Forstheim, Albert Schmitt Grenzassistenten mit der Besetzung einer Zollassistentenstelle in Schwepingen, Simon Schür in Forstheim mit den Geschäften eines Obersteueraushebers in Miesbach, Ferd. Wegmann in Reimen mit den Geschäften eines Obersteueraushebers in Bretten, Joh. Wunderle in Waldbrunn mit der Besetzung einer Schreibassistentenstelle beim Finanzamt Emmendingen;  
den Obersteuerausheber Peter Galt in Rastatt mit den Geschäften eines Besetzers des Rebenzollamtes II;  
den Grenzassistenten Aug. Greiner in Dingelsdorf mit der Besetzung einer Schreibassistentenstelle beim Hauptzollamt Forstheim;  
die Postenführer: Ernst Keller in Adelheim mit den Geschäften eines Steuerassistenten in Reuland und Gg. Stig in Badisch Rheinfelden mit der Besetzung einer Zollassistentenstelle beim Hauptzollamt Mannheim.

in zwei Teile. Nach einem Orchestervorspiel, zu dem bald der Chor hinzutritt, erfolgt die Anknüpfung des Engels, an die sich Mariens Lobgesang, eine sanfte, liebliche Melodie, schließt. Den Abschluß des 1. Teils bildet die Verkündigung des Engels an die Hirten unter Verwendung des bekannten Weihnachtschors „Gloria in excelsis deo“. Der 2. Teil nimmt den melodischen Faden mit einer Paraphrase über diesen selben Choral wieder auf, die von Chor und Orchester durchgeführt wird. Die nächsten Sätze oder vielmehr Szenen zeigen Maria und dann die Hirten bei der Krippe, die drei Könige aus dem Morgenland erscheinen und endlich vereinigen sich in der schluchzenden Chor- und Solostimmen zu einem prachtvollen Choral der Freude über dem in fast weltlichen Klängen jubelnden Orchester. Aber hieron abgesehen, ist das Werk, wie schon erwähnt, von dem Geiste tiefer, echter Frömmigkeit erfüllt, und auch da, wo die Instrumentation vorübergehend sich mit prunkhafterem Schmuck umkleidet hat, wo nachschöne Polyphonie mit moderner Instrumentalcharakteristik verweben, auch da dient dieser Reichtum doch nur der Verherrlichung des Göttlichen.  
Die Aufführung des Werkes durch den Karlsruber Orchesterchor war recht lobenswert. In dem verhältnismäßig kleinen Chor steht Kultur, daran ändert der Umstand nichts, daß der Sopran oft dünn, die Tenöre manchmal rauß klingen. Das Orchester ließ sich nicht sehr geschickt und überflüssig plazieren. Der Zusammenklang litt darunter, die einzelnen Stimmen flatterten auseinander. Überhaupt ist die Musik der Stadtkirche nicht ideal. Pianoforte verlingen sehr schön und zart, aber im Forte verding sich das Werk in den langgestreckten Emporen und es gab fiebernde Nachklänge. Der Orgelpart wurde von Herrn Oskar Deffner (Waldberg) tragvoll durchgeführt. Von den Solisten ist an erster Stelle Herr Kammerjäger Wiltner zu nennen, der die Partie des Hirten mit schöner, warmer Simenthaltung vorzuzug. Der helle, sammetartige Tenor Herrn Seydel's kam in einer größeren Partie des Evangelisten und Erzählers ebenfalls gut zur Geltung, doch darf er seiner Stimme im Forte nicht gubiel zumuten, da die Longebung darunter leidet. Die Herren Singer und Wehdecker befriedigten. Von den Frauenstimmen fiel Frä. Poppen durch den warmen, saten Klang ihres vollen Organs angenehm auf, während die beiden anderen Solopartien weniger glücklich besetzt waren. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Dr. Hermann Reinhard Poppen, der sich mit viel Liebe und Eingabe für das schöne Werk einsetzte.  
Zum Schluß wäre noch die Frage aufzuwerfen, ob sich Woltzmann die Aufführung nicht anders, mit szenischer Darstellung gebacht hat. Zweifellos ließe sich auf diesem Wege, vielleicht am Weihnachtsabend selbst, bei begyeter Veranbilde-

lung der Szenen und bei vorsichtig abgestimmter Beleuchtung eine viel tiefer und die Phantasie befruchtende Wirkung auf Hörer und Sehende erzielt unter Vermeidung aller theatralischen Weimerie. Bei der konzentrierten Aufführung (die Damen — Maria, Engel, Hirten — in großer Weibtoilette, die Herren — Evangelist, Josef, Hirten — im Frack und weker bezog. schwarzer Halsbinde) bleibt alles kalt und nüchtern. Das Gemüt kommt, wie überhaupt meist in unserer Zeit, zu kurz.  
Und dann noch ein Punkt. Das Bedauerlichste an der ganzen Sache ist, daß eine solche herrliche Abendmusik Eintrittsgeld fordern muß. Damit soll kein Vorwurf gegen den Motettenchor oder sonst wen ausgesprochen werden. Die nötigen Gelder müssen selbstverständlich zur Bestreitung der Kosten irgendwie aufgebracht werden. Aber wie ganz anders sollte die Wirkung sein, um wieviel weitreichender, tiefergehend und nachhaltiger, wenn sich die Ffekten der Kirche, die am Sonntag morgen, so auch jetzt, jedem öffe-ten, der nach Aufzichtung hungert, nach Erquickung, nach seelischer Rast. Wo das Kino, das Zingel-Kanal, die Zirkusarena, das Cabaret und andere Veranstellungen den Vorübergehenden verführerisch loden, da muß die wahre Kunst Opfer bringen. In wie vielen Herzen, in denen alle besseren Triebe schon fast zertrümmert am Boden liegen, könnte durch eine solche Abendmusik vielleicht doch noch einmal der bessere Mensch dem Leben zurückgewonnen werden, in wieviele dunkle Seelen, in die sich Unmut und Anlust eingeschlichen haben, könnte noch einmal ein Strahl der Veröhnung fallen aus einer reineren, besseren Welt; in wieviel verhärteten Gemütern könnte doch noch einmal das Mysterium des Weihnachtsgebens, wenn auch nicht im wörtlichen, so doch vielleicht im weiteren Sinn des Wortes, ganz allgemein als Glaube an etwas Besseres, Reineres, Höheres im Gegensatz zu dem Hinabziehenden, die Welt beherrschenden Mammonismus, lebendig werden. Und da stehen nun an den Porten der Kirche die Wärter und verlaufen den Zutritt zu der Freudenbofschaft, daß Christus erlanten, für Geld, für schmades, gemeines Geld. Alles Reden und Schreiben über die Hebung der niederen Schichten zum Kunstverständnis, alles Organisieren und Agitieren, alle Propaganda und alle Aufrufe werden umsonst sein, wenn nicht Hand in Hand damit geht die praktische Verwirklichung der schönen, weltbeglückenden Ideen: die Freiheit des Zutritts zu wahren, echten, reinen Kunst auch für die Armen. Hier müssen die Begüterten einspringen und von ihrem Überschuß abgeben. So aber bleibt auch das Weihnachtsmysterium, wie so viel Schönes in der Welt, eine Angelegenheit des größeren Geldbesitzes.

Hugo Koller.



**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Verordnung**

(Vom 2. Dezember 1919)

**Den Verkehr mit Einstelltschweinen betr.**

Die Bestimmungen der §§ 1, 2 und 3 unserer Verordnung vom 1. Juli 1918, den Verkehr mit Einstelltschweinen betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 173), werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Karlsruhe, den 2. Dezember 1919. Ministerium des Innern. 3368

Vorstehende Verordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. Karlsruhe, den 9. Dezember 1919. Bezirksamt II. D. 3.336

**Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.**

In dem Viehbestand des Friedrich Runge in Pflippsburg und Lorenz Vogelbacher in Kirlach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Karlsruhe, den 11. Dezember 1919. Bezirksamt - Polizeidirektion. D. 3.338

**Maul- und Klauenseuche in Forchheim betr.**

In der Gemeinde Forchheim, Amt Ettlingen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die ganze Gemeinde Forchheim wurde als Sperrbezirk erklärt. Karlsruhe, den 11. Dezember 1919. Bezirksamt II. D. 3.339

**Badisches Landestheater**

Montag, den 15. Dez.: Dienstag, den 16. Dez.:  
2. Schülermiete-Vorstellung III. Schülermiete-Vorstellung.  
**Wallensteins Lager. Wallensteins Tod.**  
Die Piccolomini. Anf. 6 1/2 Uhr. Mittelpr. Anf. 6 Uhr. (Mittelpr.)

**Einwohnerwehr Karlsruhe.**

Am Dienstag, den 16. Dezember, abends 7 1/2 Uhr  
**Kompagnie-Abend**  
der 3., 5. und 7. Kompagnie (Südschiff) im Saal III Brauerei Schrempf, Waldstraße  
Der Major a. D. Dr. Regrioli wird an diesem Abend über seine Erfahrungen bei der Münchener Einwohnerwehr sprechen. Mitglieder anderer Kompagnien, sowie Gäste der EW, sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 3.324

Am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr  
**Kompagnie-Abend**  
der Kompagnie Mühlburg in der Bestenstraße.

**Verein zur Rettung sittlich verfallener Kinder in Baden.**

Am Montag, den 22. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Schlossplatz 14/18, dahier, eine

**Generalversammlung**

statt, mit folgender Tagesordnung: Uebernahme der Vereinsstatuten durch den Stat.  
Hierzu laden wir die Mitglieder des Vereins freundlichst ein. 3.321  
Karlsruhe, den 12. Dezember 1919.  
Die Direktion: Armbruster.

**Postzollstelle**

geöffnet am 21. Dezember (Sonntag), 26. Dezember (2. Weihnachtstag), am 28. Dezember (Sonntag) jeweils von 8-10 Uhr vormittags. 3.325  
Karlsruhe, den 11. Dezember 1919.  
Hauptsteueramt.

**Bürgermeisters**

Die Stelle des Bürgermeisters in der Industriestadt St. Georgen (Schwarzwaldbaden) (5000 Einwohner) ist infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers zu besetzen. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit sind bis 10. Januar 1920 einzureichen an Bürgermeisters-Stellvertreter L. Weizer. St. Georgen (Schwarzwaldbaden), den 12. Dez. 1919. Der Gemeinderat.

**Gesucht**

zu alsbaldigem Eintritt ein in selbständiger Erledigung der Verwaltungsgeschäfte erfahrener

**Geschäftsführer**

und ein für die Wirtschaftsführung geeigneter jüngerer Kaufmann.

Personen, die schon bei Kommunalverbänden oder Lebensmittellagern tätig waren, werden bevorzugt. Angebote u. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bis spätestens 20. Dezember 1919 erbeten an Kommunalverband - Bezirksamt Ettenheim.

**MOBEL!**

Kompl. Wohnungs- und Einzelzimmer- und Küchenrichtungen, sowie Einzelmöbel, Betten und alle Arten Polstermöbel in reicher Auswahl empfiehlt in unbekannt, guter, solider Ausführung F. 328 das Möbel- und Betten-Geschäft

Ludw. Seiter, Waldstr. 7.

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**

Karlsruhe i. B.  
Gegenüber der Hauptpost

Depositenkasse Durlach i. B.

Depositenkasse Ettlingen

**Aufbewahrung von Wertpapieren**

EINLÖSUNG und GUTSCHRIFT von Coupons und Dividendenscheinen gemäß den Vorschriften des Gesetzes betreffs Maßnahmen gegen die Kapitalflucht.

AUSFÜHRUNG sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen

FACHMÄNNISCHER RAT

in allen Bank- und Vermögensangelegenheiten

Zahlungen u. Schecks auf alle Hauptplätze d. Welt

**Wo werden wir landen?**

Die letzte Rede, die ein demokratischer Abgeordneter im badischen Landtag gehalten hätte, wenn er sie hätte halten können von Oskar Muser.

Preis geh. M. 1.75 und 10% Fernerungszuschlag. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages von M. 2.- postgebend von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Bad. (Baden). 3.323

Silberne und goldene Dosen usw.  
Alte Porzellane, Gruppen, Figuren, Tassen  
Schöne Bronze-Uhren und Sonnenuhren  
Schmuck, Teppiche, Gobelins, Möbel, Bilder  
Englische, deutsche und franz. Kupferstiche sowie sonstige Altertümer jeder Art  
kauft zu bekannt realen Preisen  
Kaisorstr. 232  
**Antiquar Sasse** Telefon 1154

**Zu kaufen gesucht: 1 Landgut mit Herrschaftshaus**

Inventar, elektr. Licht, Kraft und Wasserleitung Bedingung: erwünscht 10 Kühe, 5 Pferde und nötige Kleintiere, sowie etwas Wald. 3.303.31  
Angebote an die Exped. dieser Zeitung unter H. 303.

**Die Frau u. ihr Haus**

Zeitschrift f. Kleidung, Gesundheit, Körperpflege u. Wohnungsfragen  
Alle 14 Tage ein Heft.  
Preis vierteljährlich 1.-  
Probefeste kostenfrei durch den Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe

**Taschenuhren**

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in 3.988  
Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52.

Zu kaufen gesucht: 1 geb. Reifschreibmaschine, 1 Telegraphenschlüssel, 1 Koffer. Offerten unter 3.328 an die Expedition der Karlsruher Zeitung erbeten.

Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalte als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen. Karlsruhe, 3. Dez. 1919. Gerichtsschreiber des Landgerichts.

Öffentliche Zustellung. 3.305.2 - Mannheim. Der minderjährige Karl Rambold, vertreten durch seine Vormünderin Sofie Rambold geb. Pauli in Altmündhofen, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dieck hier, klagt gegen den Kaufmann Josef Eugen Stoll, früher in Mannheim-Altdorf, Frankfurterstr. 28, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß der Beklagte Vater des Klägers sei, mit dem Antrage auf Beurteilung des Beklagten als Mütter von seiner Geburt, d. i. 19. II. 1919 an bis zur Vollendung seines 18. Lebensjahres als Unterhalt eine im Voraus zu bestimmende Geldrente von vierzehnjährlich 105 M. und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werdenden am 18. 2., 19. 5., 19. 8. und 19. 11. jedes Jahres zu zahlen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Amtsgericht Abt. 3. 9, in Mannheim, 2. Stod., Zimmer 114 auf Donnerstag, 19. Februar 1920, vormittags 10 Uhr, geladen. Mannheim, 6. Dez. 1919. Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts 3. 9.

Aufgebot. 3.306.2 Mannheim. Der Chemiker Dr. Paul Röther in Freiburg, vertreten durch dessen Generalbevollmächtigten, Dipl.-Ing. Otto Röther in Mannheim, hat das Aufgebot der beiden Teilhypothekbriefe über je 3750 M., welche das Grundbuchamt Mannheim dem Dr. Paul Röther auf Grund der Angaben desselben im Grundbuch Mannheim Band 470 S. 3 Abt. III Nr. 14 und 15 auf dem auf das Gesamtgut der Ertragschaftsgemeinschaft zwischen Heinrich Kaun, Geometer in Mannheim und dessen Ehefrau Anna geb. Müller, eingetragenem Grundstück Abt. Nr. 5775 K. Burgstr. Nr. 27 und Augustenstraße Nr. 93 lastenden Hypotheken erteilt hat, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert spätestens in dem auf Donnerstag, 25. März 1920, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stod., Saal D, Zimmer Nr. 114 anbeizuhaltenden Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunden

vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Mannheim, 28. Nov. 1919. Amtsgericht 3. 9.

3.335. Baden. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Friedrich Lorenz in Baden-Baden ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Vergleichsvorschlag des Gemeinschuldners und für den Fall der Annahme des Vergleichsvorschlags zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin bestimmt auf: Mittwoch, 7. Jan. 1920, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Zimmer 17. 3.335

Der Vorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses liegen zur Einsicht der Beteiligten auf dem Gerichtsschreiber auf Baden, 10. Dezember 1919. Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

3.370. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Friedrich Mayer II in Karlsruhe-Grünwinkel ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Bewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses bestimmt auf

Donnerstag, 8. Januar 1920, vorm. 10 Uhr, vor dem Bad. Amtsgericht Karlsruhe, Altdorfstr. 2, Eingang I, III. Stod., Zimmer Nr. 121.

Die Vergütung des Konkursverwalters wurde auf 1236,60 M., die Aufwände auf 102,81 M. festgesetzt. Karlsruhe, 8. Dez. 1919. Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts A. 4.

3.360. Heidelberg. Des Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Möbelhändlers Wilhelm Eiserer in Heidelberg wurde nach Abschluß der Schlußrechnung und Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom 6. Dez. über 1919 aufgehoben.

Heidelberg, 2. Dez. 1919. Der Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts III.

3.341. Trüben. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann August Andris Ehefrau, Emma geb. Krauß in Trüben wurde nach Abschluß der Schlußrechnung und Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben.

Trüben, 6. Dez. 1919. Der Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts.

Bei diesseitiger Behörde ist eine

**Kriegsbeschädigtenstelle**

sofort zu besetzen mit üblicher Vergütung. 3.333  
Gelegene Bewerber, insbesondere aus der Zahl der Kriegsbeschädigten wollen sich alsbald unter Vorlage von Lebenslauf und Zeugnissen hier zu melden; das dienstliche Interesse erfordert jedoch unbedingte Fertigkeit im Schriftverkehr und müssen wir solchen Bewerbern in der Besetzung der Stelle den Vorzug geben.

Kreisstadt, 12. Dez. 1919. Badischer Bezirksamt.

**Jagdversteigerung.**

Die Gemeinde des verzeigert am Donnerstag, den 18. Dezember 1919, vormittags 11 Uhr, im Rathaus in Dös die Ausübung der Jagd auf ihre Gemarkung in 2 Abteilungen mit einem Flächenmaß von 550 und 742 Hektar auf weitere 6 Jahre, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Die näheren Bedingungen können auf dem Rathaus (Zimmer 6) eingesehen werden. 3.325  
Dös, den 2. Dez. 1919.  
Der Gemeinderat: J. B. Jhle.

Die auf Dienstag, den 23. d. Mts. ausgeschriebene Auktionsversteigerung des Forstamts Oberwiesertal findet nicht statt. 3.329

Auktionsverkauf des Großherzoglichen Forstamts Kalkbrennen in Gernsbach im Wege gerichtlichen Angebots aus den Domänenabteilungen: 9, 10, 17, 20, 22, 31, 47, 70, 75, 81, 85, 86, 84 Forstentzämme I.-V. M., 66 Forstentzämme I.-III. M., 2998 Nachholzstämme I.-VI. M., 703 Nachholzstämme I.-III. M., zusammen 5900 fm. Barzahlung innerhalb eines Monats ohne Anzinsverwilligung. Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Submissionsfrist am Samstag, den 27. Dezember 1919, vorm. 10 Uhr, beim Großh. Forstamt Kalkbrennen in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Jauer in Dürrenschmid in Drottenau, Dienstel in Kalkbrennen und Schultze in Rombach. 3.368

Bei diesseitiger Behörde ist eine

**Kriegsbeschädigtenstelle**

sofort zu besetzen mit üblicher Vergütung. 3.333  
Gelegene Bewerber, insbesondere aus der Zahl der Kriegsbeschädigten wollen sich alsbald unter Vorlage von Lebenslauf und Zeugnissen hier zu melden; das dienstliche Interesse erfordert jedoch unbedingte Fertigkeit im Schriftverkehr und müssen wir solchen Bewerbern in der Besetzung der Stelle den Vorzug geben.

Kreisstadt, 12. Dez. 1919. Badischer Bezirksamt.

**Jagdversteigerung.**

Die Gemeinde des verzeigert am Donnerstag, den 18. Dezember 1919, vormittags 11 Uhr, im Rathaus in Dös die Ausübung der Jagd auf ihre Gemarkung in 2 Abteilungen mit einem Flächenmaß von 550 und 742 Hektar auf weitere 6 Jahre, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Die näheren Bedingungen können auf dem Rathaus (Zimmer 6) eingesehen werden. 3.325  
Dös, den 2. Dez. 1919.  
Der Gemeinderat: J. B. Jhle.

Die auf Dienstag, den 23. d. Mts. ausgeschriebene Auktionsversteigerung des Forstamts Oberwiesertal findet nicht statt. 3.329

Auktionsverkauf des Großherzoglichen Forstamts Kalkbrennen in Gernsbach im Wege gerichtlichen Angebots aus den Domänenabteilungen: 9, 10, 17, 20, 22, 31, 47, 70, 75, 81, 85, 86, 84 Forstentzämme I.-V. M., 66 Forstentzämme I.-III. M., 2998 Nachholzstämme I.-VI. M., 703 Nachholzstämme I.-III. M., zusammen 5900 fm. Barzahlung innerhalb eines Monats ohne Anzinsverwilligung. Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Submissionsfrist am Samstag, den 27. Dezember 1919, vorm. 10 Uhr, beim Großh. Forstamt Kalkbrennen in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Jauer in Dürrenschmid in Drottenau, Dienstel in Kalkbrennen und Schultze in Rombach. 3.368